

einst in der Kampfszeit haben, Männer, die sich auf sich und auf ihre Kräfte verlassen können. Hierfür war niemand besser berufen als eine solche Gemeinschaft, die soldatische Härte und soldatischen Gehorsam von jeder ihrer Glieder nannte, die außerdem aber aus der nationalsozialistischen Weltanschauung geboren war und sich für deren politischen Ziele einsetzte. Die SA hat es nicht notwendig, zu betonen, daß gerade sie diese Aufgabe übernahm. Wenn es aber notwendig erscheinen sollte, dem sei mit dem Hinweis gedient, daß die Männer, die im schlichten Braunkleid der Bewegung freiwillig zu den Reichswettkämpfen nach Berlin kommen, um ihre Kräfte untereinander zu messen, nichts anderes dazu trieb als ihr Glaube an den Führer, ihre Bereitschaft zum Einsatz und der Wille, in diesen Wettkämpfen ihre Fähigkeiten darzutun.

Die gewaltige Einheit: Starke Seele, gesunder Geist, harter Körper, zu formen, ist die Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung und Erziehung. Darum ist die Erziehung des Menschen über den Körper hinaus ein Bestandteil des nationalsozialistischen Erziehungssystems überhaupt.

Während man in vergangenen Zeiten dem Sport um seiner selbst willen huldigte und den Einzelkörper in den Mittelpunkt stellte und nur auf Höchstleistungen sah, fordern wir die körperliche Erziehung der breiten Massen, weil wir dem großen und hehren Gedanken dienen wollen, für die Erhaltung der Wehrkraft unseres Volkes nicht nur einige sondern alle zu erziehen. Damit lehnen wir Spitzenleistungen im Sport keineswegs ab, wie der Nationalsozialismus überhaupt Höchstleistungen nie seine Anerkennung verweigert hat; sie dienen dazu, auf allen Gebieten die Gesamtdurchschnittsleistung zu heben.

In kämpferischer Einsatzbereitschaft hat die SA ihren Willen geübt und ihren Körper gefährt. Deshalb bin ich der Auffassung, daß heute der Wehrsportgedanke in das ganze Volk hineingetragen werden muß; es ist darum auch der Wille des Führers, den Wehrsport auf breiterer Grundlage zu fördern. Unsere Zeiten erfordern ganze Herde, die tatbereiten Mut mit kämpferischem Geist verbinden; das sind die Voraussetzungen, die jeder in sich tragen muß, wenn er den Anforderungen von heute gerecht werden will. Hier gibt es kein „Ich kann nicht“, der hatte Wille schafft alles!

Es ist selbstverständlich, daß der Gemeinschaftskampf einen besonders breiten Raum im Sportprogramm der SA einnimmt. Es soll ja gerade erreicht werden, daß jeder sich als Glied der Gemeinschaft fühlt und sein Handeln nur von dem einen Gedanken bezieht, nicht allein für sich, sondern für alle zu wirken. In dieser Art der körperlichen Erziehung kommt der ureigenste Grundgedanke der SA zum Ausdruck, wir arbeiten an uns, um der Gemeinschaft zu dienen. Nicht die einzelne Spitzenleistung ist dabei das wesentliche, sondern die Gemeinschaftsleistung.

Die wehrsportlichen Übungen sollen den Mut und die Kraft fähigen, sollen die jungen Männer abhärten, kämpferischer Einsatz und Anstrengung sollen verlangt werden; aber das Entscheidende ist, daß der Mann nicht erschöpft und ausgepumpt am Ziel anlangt, sondern bis zum Schluß und gerade am Schluß die gute soldatische Haltung bewahrt. Aus dieser Grundeinstellung geht hervor, daß für den Wehrsport Spitzenleistungen nicht das Entscheidende sind, sondern die Gemeinschaftsleistung in erster Linie gepflegt wird. Die Gemeinschaftsleistung der Wehrhaftmachung und Erhaltung der Wehrkraft kann nur aus der Breitenarbeit heraus geleistet werden. Diese Aufgabe ist aber nicht erfüllt, wenn nur von einem Teil an der körperlichen Leistungsbereitschaft gearbeitet wird. Der letzte Mann, so hat uns der Führer befohlen, soll durch körperliche Erziehung dazu gebracht werden, einsatzbereit und einsatzfähig nicht nur zu sein, sondern auch zu bleiben.

Wenn heute der junge deutsche Mann seine Militärdienstzeit erledigt hat, so ist damit der Dienst, den Volk und Vaterland verlangen, noch lange nicht erfüllt. Jetzt beginnt wieder die Arbeit der Sturmabteilungen; sie formt den jungen Menschen weiter.

So wie die SA in der Kampfzeit Kopf und Hand, Stirn und Faust, auf Jahrzehnte lang zerrissen, ja durch Feindschaft getrennt, zu einer Einheit zusammenbrachte, so wird sie durch die Kampfspiele und die durch sie bedingte körperliche Erziehung an deutschen Menschen zusammenschweißen Geist und Körper, Wehrwille und Wehrkraft, um dadurch wieder gestärkt zu sein für den Kampf und die Arbeit an unserem ewigen Deutschland!

Feierlicher Beginn

Als Beginn der Reichswettkämpfe der SA fand am Donnerstagabend am Grab Horst Wessels auf dem Nicolai-Friedhof eine Gedenkfeier statt, an der der Stabschef mit allen Gruppenführern und Amtschefs der Obersten SA-Führung teilnahmen.

Vor dem Friedhof hatte die Wachstandarte „Selbherrenballe“ Aufstellung genommen. In beiden Enden des Weges, der zum Grab Horst Wessels führt, bildeten die Männer der Standarte ein dichtes Spalier. Neben dem Grab hielten SA-Männer der Horst-Wessel-Standarte mit der alten Sturmflagge die Ehrenwache. Während die Klänge des Liedes vom guten Kameraden über den Friedhof hallten und sich die Hände zum deutschen Gruß erhoben, legte Stabschef Luze den riesigen Kranz an der Grabstätte nieder. Auch das Fliegergeschwader Horst Wessel gedachte durch seinen Kommandeur mit einem Blumenstrauß des deutschen Freiheitskämpfers. Im Anschluß an das feierliche Gedenken marschierte die Wachstandarte, von Fackelträgern begleitet, zum Ehrenmal Unter den Linden, wo der Stabschef zu Ehren der toten Soldaten des Weltkrieges ebenfalls einen Kranz niederlegte.

Im Dienst der Wehrkraft

Luze, Göring und Blomberg zu den Reichswettkämpfen der SA.

Den Reichswettkämpfen der SA hat laut Meldung der NSDAP Stabschef Luze ein Geleitwort gerichtet, in dem es heißt:

Die Reichswettkämpfe der SA in Berlin werden dem Führer und dem deutschen Volke zeigen, daß die gewaltige Einheit zwischen Körper und Geist, die für die Wehrhaftmachung der ganzen Nation von entscheidender Bedeutung ist, von nun an und für Zeit in der SA zum Siege führen wird.

Der Gipfel der Niedertracht

Deutschland muß als Grund für den Kriegsschiffverleih erhalten

Sollten ursprünglich nur sechs Zerstörer von der Regierung der Vereinigten Staaten an Brasilien verliehen werden, so scheint nach neuen Meldungen Nordamerika von Südamerikanischen Staaten eine große Zahl von Kriegsschiffen zur Verfügung stellen zu wollen; man spricht von 120 Zerstörern.

Man könnte diese Meldung vermerken als eine neue Art des Rüstungsgeschäftes, wenn sie nicht einen so ernsten, für Nordamerika zuletzt beschämenden Hintergrund hätte.

Als Begründung für diesen Kriegsschiff-Verleih wird nämlich die Gefahr angeführt, die Brasilien und Südamerika überhaupt, durch einen „faschistischen“ Ueberfall — gemeint sind Deutschland, Italien und Japan — drohen könnte.

Die Presse spricht ganz offen von „Gabenichts-Nationen“, die „in Verzweiflung über das Fehlen von Rohmaterialien und, um sich ein Ausfuhrventil für Fertigkeiten zu schaffen, vielleicht einmal dadurch in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt werden könnten“.

Das sie irgendein reiches, aber verhältnismäßig verteidigungsarmes lateinamerikanisches Land besetzen und beschlagnahmen könnten“. Die amerikanische Zerstörerflotte, so wird hinzugefügt, wäre in diesem Falle eine mächtige Reserve.

Allerdings lassen aus Argentinien und Chile kommende Stimmen keinen Zweifel darüber, daß nicht alle südamerikanischen Staaten sich ohne weiteres damit abfinden werden, daß die Vereinigten Staaten die Zerstörer an Brasilien abgeben. Wie die Meldungen aus den südamerikanischen Hauptstädten beweisen, herrscht dort Argwohn gegenüber den Plänen Washingtons und Mißgunst über die Begründung der Kriegsschiffverpachtung.

Wir aber müssen den Vorwand einer faschistischen Gefahr zurückweisen. Dem Einsichtsvollen wird ohne weiteres klar, daß die Sorge vor der „deutschen Gefahr“, vor einem deutschen Ueberfall auf das Rohstoffland Brasilien eine unhaltbare Begründung ist, deren Zweck sehr leicht durchschaut wird.

Politischer Mord in Mossul

Der Generalstabschef des Irak erschossen

Der Generalstabschef des Irak, General Bekir Sidki, und der Chef der Luftflotte, Mahmud Ali Jawaud, wurden in Mossul ermordet. Man vermutet, daß der Mord aus politischen Gründen geschehen ist.

General Bekir Sidki und seine Begleitung befanden sich auf der Reise nach Ankara, um an den türkischen Mandatverhandlungen teilzunehmen. Einzelheiten aus Mossul besagen, daß Bekir Sidki mit seiner Begleitung Mittwochabend die Fliegerstation in Mossul besichtigte. Ein einfacher Soldat, der vor einem Zelt Posten stand, habe plötzlich auf den Generalstabschef angelegt und ihn mit drei Gewehrschüssen niedergestreckt. Der Chef der irakischen Luftflotte, der den General zu schützen versuchte, wurde von zwei weiteren Schüssen des Attentäters tödlich getroffen. Soldaten der Fliegertruppe, die den Attentäter lynchen wollten, konnten nur mit großer Mühe von der Polizei und von Offizieren des Standortes daran gehindert werden. Man hofft, bei der Untersuchung feststellen zu können, ob das Attentat nur ein persönlicher Racheakt ist oder ob es politische Hintergründe hat.

Die Leichen der ermordeten Offiziere wurden von Mossul mit einem Sonderzug nach Bagdad übergeführt, wo das Staatsbegräbnis unter Beteiligung des gesamten diplomatischen Korps und der Regierung stattfand.

Die Regierung des Irak ist völlig Herr der Lage. Die Stadt Bagdad wurde militärisch gesichert und sämtliche Straßen mit Militärposten besetzt. Die Garnisonen von Mossul, Kirkuk und Basrah haben der Regierung treue Gefolgschaft zugesichert.

Reichsminister Göring sagt u. a.: „Schon immer verstanden wir unter SA-Geist die Verkörperung des Kampfwillens der Partei, geboren aus der Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Nach dem Willen des Führers schickt sich die SA neben ihrer immerwährenden politischen Aufgabe an, ihr Bekenntnis zum Wehrgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über ihre eigenen Reihen hinaus ins Volk zu tragen.

Gelingt es ihr, woran ich nicht zweifle, für die Erhaltung und Wehrung der seelischen und körperlichen Wehrkraft des Volkes Weses zu leisten, so wird die Geschichte diesen ihren zweiten Sieg noch höher werten als den ersten.

Generalfeldmarschall von Blomberg hat sich u. a. wie folgt ausgesprochen:

Ich bin sicher, daß die SA auch in Zukunft wertvolle Dienste für die Erhaltung der geistigen und körperlichen Wehrfähigkeit leisten wird. Die Reichswettkämpfe in Berlin werden dies zeigen.

Uebergriffe in Graz planmäßig vorbereitet

Der Sicherheitsdirektor bebautet

Aus den Ergänzungsmeldungen über die Vorfälle in Graz, die sich mit den Erhebungen durch die dortige konsularische Vertretung des Reiches decken, geht hervor, daß der Sturm auf die Läden, in denen das Führerbuch „Mein Kampf“ auslag, eine planmäßige vorbereitete und durchgeführte Aktion gewisser Kreise der Vaterländischen Front war. Nachdem das Buch auf Grund der Verhandlungen offiziell zugelassen ist, stellen diese Uebergriffe totaler Untergründigkeiten somit zugleich offensichtlich den Versuch dar, die Durchführung des Abkommens mit Deutschland zu fördern.

Boischafter von Bayern wird persönlich Gelegenheit nehmen, den Vorfälle bei der österreichischen Akteuerung zur Sprache zu bringen unter Wahrung der durch die deutsch-österreichischen Vereinbarungen sich ergebenden Belange.

Der Sicherheitsdirektor von Graz brachte am gleichen Tag sein Bedauern über die Ausschreitungen zum Ausdruck.

Bezeichnenderweise verschweigt die gesamte österreichische Presse die Vorfälle in Graz, die ihr offenbar ziemlich peinlich sind. Es ist aber besonders bezeichnend, daß ausgerechnet das bekannte jüdische Heftblatt „Echo“ in Wien eine Erklärung der Vaterländischen Front in Graz veröffentlicht. In dieser Erklärung des Sekretärs der Landesleitung der Vaterländischen Front in Graz wird die Sache so dargestellt, als ob die Vaterländische Front mit telephonischen Anrufen „erabegrußung bekräftigt“ worden sei, gegen die Auslegung des Hitler-Buches „Mein Kampf“ einzuschreiten. In einer der Buchhandlungen sei es zu Streitigkeiten gekommen, die von der Vaterländischen Front, die mit den Vorkommnissen in keinem Zusammenhang stände, bebauert würden.

Folgen des Volksfront-Experiments

Kohlenfragen in Frankreich. — 50prozentige Preissteigerung.

Der Pariser „Jour“ beschäftigt sich mit der Frage, wie weit die Kohlenversorgung Frankreichs im kommenden Winter gesichert sei. Nach der Einführung der 38- bis 40stündigen Arbeitswoche in den Kohlenbergwerken habe der Bergwerksverband die Regierung wissen lassen, daß

er den Bedürfnissen des Landes nicht entsprechen könne. Nach langen Verhandlungen sei es schließlich dem Staatssekretär für die Bergwerke gelungen, für die Monate September und Oktober zwei zusätzliche Arbeitstage einzuschließen. Es sei jedoch zu befürchten, daß diese Maßnahme zu spät komme.

Die Kohlenproduktion in Frankreich befindet sich im Rückgang. Die Durchschnittsleistung habe je Tag und Arbeiter im Vergleich zum Vorjahr um 90 Kilogramm abgenommen, im Departement Pas-de-Calais sogar um durchschnittlich 150 Kilogramm. Die Folge sei eine außerordentliche Steigerung der Kohlenpreise. Allein auf diesem Posten habe die französische Handelsbilanz einen Fehlbetrag von einer Milliarde Franken zu verzeichnen.

Die französischen Kohlenbergwerke hätten versucht, die Lage durch Wehrreinstellungen zu verbessern. Die Arbeiterzahl sei in der Zeit von Mai 1936 bis Mai 1937 um fast 14 000 auf 236 600 erhöht worden; trotzdem habe die Erzeugung abgenommen, während sie in England, Belgien, Deutschland und Polen gestiegen sei. Diese Abnahme wirke sich im Zusammenhang mit der Abwertung des Franken natürlich auch auf den Kohlenpreis ungünstig aus. Gegenüber 1936 seien die Kohlenpreise um 50 bis 55 v. H. gestiegen. Letzten Endes sei also der Verbraucher dazu verurteilt, den Fehlbetrag zu decken.

„Trogfinken“-Ausräumung geht weiter

Wieder ein Sowjetrepublikpräsident verhaftet.

Die Zeitung „Türkmenstaja Jstira“ berichtet von einem sensationellen Strafgericht in der turkmenischen Sowjetrepublik, dem fast alle bisherigen Spitzenfunktionäre Sowjet-Turkmenistans zum Opfer gefallen sind. Anfang August habe, so meldet das Blatt, eine Tagung des turkmenischen Zentral-Exekutivkomitees in Ashgabat stattgefunden, auf der der bisherige Präsident der turkmenischen Sowjetrepublik Nitakow, der als „Staatsfeind und Trogfink“ verhaftet worden sei, für abgesetzt erklärt wurde.

Nitakow war zugleich stellvertretender Präsident des obersten offiziellen Regierungsgremiums der gesamten Sowjetunion, des Zentralen Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion. Weiter wurden als verhaftete „Spione, Chauvinisten, Bucharinisten und Trogfinken“ für abgesetzt erklärt: der Vorsitzende des Volkskommissaren-Rates der turkmenischen Sowjetrepublik, Atabajew, der stellvertretende Vorsitzende des Volkskommissaren-Rates, Sotcharow, der stellvertretende Präsident des turkmenischen zentralen Exekutiv-Komitees, Umanstli, sowie acht Mitglieder des turkmenischen zentralen Exekutiv-Komitees.

Nachdem bereits in den letzten Tagen ein entsprechendes Strafgericht in den beiden übrigen mittelasiatischen Sowjetrepubliken Tadschikistan und Usbekistan vorgenommen worden war, ist nunmehr auch die turkmenische Sowjetrepublik an die Reihe gekommen. Die Ausmaße der Verhaftungsaktion unter der eingeborenen Bevölkerung in Sowjet-Mittelasien lassen auf eine überaus gespannte Lage in den dortigen Gebieten schließen. Einige weitere Verlautbarungen der turkmenischen Presse berichten von der Aushebung zahlloser „Saboteure- und Spionennester“ in Industrie, Finanzwesen, Gerichtswesen usw. der turkmenischen Sowjetrepublik, sowie von „chauvinistischen Unruhen“ unter der studentischen Jugend.

An Stelle des verhafteten und abgesetzten Nitakow wurde der bisherige Landwirtschafts-Kommissar Batur Atajew als Präsident der turkmenischen Sowjetrepublik eingesetzt.